

Wolfgang Eckhardt

Zwei Bemerkungen zum Referat „Von Marx zu Dostoevskij – und zurück“ von Vesa Oittinen

Die marxistische Historiographie arbeitet erfreulicherweise seit einigen Jahren daran, sich ihrer Schlacken zu entledigen. Das vorliegende Referat¹ widersetzt sich diesem Trend und fällt in ein überwunden geglaubtes Schema zurück: Undifferenziert werden überkommene, vorgefasste Meinungen reproduziert.

I.

Im Referat werden eine ganze Reihe von Phänomenen und Ereignissen ungenau und undifferenziert wiedergegeben: Dostoevskij habe, heißt es zum Beispiel, „mit grösster Wahrscheinlichkeit“ Bakunins Rede auf dem Genfer Gründungskongress der Friedens- und Freiheitsliga am 10. September 1867² beigewohnt – aus den Tagebüchern von Dostoevskijs Frau wissen wir, dass sie und ihr Mann an diesem Tag den Kongress gar nicht besucht haben.³ Den Akteuren von Dostoevskijs Roman ‚Die Dämonen‘, heißt es weiter, lägen „reale Entsprechungen“ zugrunde, unter anderem sei die Figur Stavrogin nach Bakunin gestaltet – diese These über Bakunin als „Prototyp“ für Stavrogin war zuerst 1923 vom sowjetischen Literaturwissenschaftler Leonid Grossman aufgestellt worden, der jedoch die Belege für seine zugespitzte Argumentation schuldig geblieben ist; der Literaturwissenschaftler Joseph Frank kam zum Beispiel in seiner großen Dostoevskij-Biografie zu dem Schluss: Grossmans These „wird heute allgemein verworfen“;⁴ der Autor des Referats müsste das eigentlich wissen, zitiert er doch selbst eine Aussage aus Franks Biografie, sogar von derselben Seite, zwei Zeilen darüber. Stavrogins ‚Beichte‘, heißt es

¹ Ich beziehe mich auf den während der Konferenz in Papierform verteilten Wortlaut.

² Text siehe Michael Bakunin: Die revolutionäre Frage. Föderalismus, Sozialismus, Anti-theologismus, Münster 2000, S. 17–21.

³ Anna Grigor'evna Dostoevskaja: Dnevnik 1867 goda, hrsg. von Sarra Vladimirovna Žitomirskaja, Moskau 1993, S. 245–246, vgl. auch S. 248–249, 411, 437.

⁴ Joseph Frank: Dostoevsky. The Miraculous Years 1865–1871, Princeton, NJ u.a. 1995, S. 465. Vgl. auch Jacques Catteau: Bakounine et Dostoïevski. In: Bakounine. Combats et débats, Paris 1979, S. 97–105.

im Referat dessen ungeachtet, sei „Dostoevskijs psychologisches Portrait von Bakunin“ – diese Deutung kann man getrost als längst überholt bezeichnen. Über den gesamten Komplex Stavrogin, Spešnev (ein authentischer Prototyp), Bakunin usw. und seine aufschlussreichen Hintergründe informiert ausführlich eine im Februar 2010 erschienene Studie⁵ – der Autor des Referats scheint sie nicht zu kennen.

Der „Prozess gegen Sergei Nečaev in St. Petersburg 1872“, heißt es im Referat weiter, habe „das Treiben der Gruppe um Michail Bakunin“ enthüllt – das sind gleich drei Fehler auf einen Streich, in Wahrheit fand der Prozess von Juli bis September 1871 statt und nicht Nečaev saß auf der Anklagebank, sondern 64 als Mitglieder seiner Organisation verdächtige Revolutionäre; keinem von ihnen war Bakunin persönlich bekannt. Im Referat ist sogar von der von Bakunin „inspirierte[n]“ *nečaevščina* die Rede – eine genauere Untersuchung deutet im Gegenteil darauf hin, dass Nečaev eher Bakunin instrumentalisiert hat als umgekehrt.⁶ Weiter heißt es im Referat: Nachdem der Inhalt von Nečaevs sog. ‚Revolutionären Katechismus‘ bekannt geworden sei, „versuchte Bakunin sich von Nečaev zu distanzieren“ – tatsächlich hatte sich Bakunin von Nečaev bereits im Juni 1870 getrennt, nachdem ihm die skrupellosen Methoden Nečaevs offenbar geworden waren, und warnte gemeinsame Bekannte.⁷ Die spätere Veröffentlichung des ‚Katechismus‘ (1871) hat Bakunin nicht zu einer Änderung dieser seiner Haltung veranlasst; trotz seines Bruchs mit ihm hat Bakunin jedoch eine öffentliche Distanzierung von Nečaev wie auch von anderen (ihm durchaus fernstehenden) russischen Revolutionären wie zum Beispiel Karakozov stets abgelehnt.

Genug der Beispiele, es finden sich im Referat allzu viele undifferenzierte Behauptungen, Ungenauigkeiten und Fehleinschätzungen. Natürlich kann man alle oben aufgeführten Details und Zusammenhänge je nach individueller Perspektive auch neu interpretieren und im Diskurs neu bewerten – nur ignorieren sollte man sie nicht.

⁵ James Goodwin: *Confronting Dostoevsky's ‚Demons‘. Anarchism and the Specter of Bakunin in Twentieth-Century Russia*, New York u.a. 2010.

⁶ Vgl. *Michael Bakunin: Ausgewählte Schriften*. Hrsg. von Wolfgang Eckhardt, Band 6, Berlin 2011, S. 61–67.

⁷ Alle zugehörigen Dokumente sind nachzulesen in *Archives Bakounine*. Hrsg. von Arthur Lehning, Band 4: *Michel Bakounine et ses relations avec Sergej Nečaev (1870–1872)*, *Écrits et matériaux*, Leiden 1971.

II.

Vorgefasste Meinungen sind solche, die beleglos und spekulativ reproduziert werden, lediglich unter Verweis auf andere Meinungen – obwohl überreichlich dokumentarisches Material für eine differenzierte Darstellung zur Verfügung stünde. Der Autor des Referats bezieht sich zum Beispiel auf Bakunins Teilnahme an den revolutionären Ereignissen in Lyon im September 1870, macht sich aber nicht die Mühe, die umfangreichen Dokumentationen zum Thema⁸ auszuwerten, sondern zitiert einfach eine Marx-Engels'sche Schmäh-schrift, vor der schon Franz Mehring und viele andere gewarnt haben.⁹ Eben diese Schmäh-schrift habe, heißt es im Referat dann allen Ernstes weiter, „den endgültigen Gnadenstoß gegen die Bakunisten“ geliefert – diese martialische Wortwahl beschwört längst vergangen geglaubte Zeiten herauf, in denen sich selbstgewisse Parteihistoriker in triumphalistischen Phrasen übten; die zeitgenössische teils negative teils ausbleibende Resonanz dieser Schmäh-schrift spricht dagegen eine ganz andere Sprache.¹⁰

Marx' und Engels' Kritik an Bakunin, heißt es im Referat weiter, „ging vorrangig vom Standpunkt der Verteidigung der Internationale aus“ – in Wirklichkeit versuchten Marx/Engels zuerst auf der Londoner Konferenz (1871), dann auf dem Haager Kongress (1872) der bis dahin föderalistisch und pluralistisch strukturierten IAA eine zentralistische Organisationsform zu geben (Ermächtigung des Generalrats zur Zentralgewalt, Verankerung der politischen Linie von Marx/Engels in den Statuten) und dies brachte sie in Gegensatz zur großen Mehrheit der Föderationen und Sektionen der Internationale, die an der bisherigen Autonomie festhalten wollten. Die *Generalrats-*

⁸ Michel Bakounine: De la Guerre à la Commune. Textes de 1870–1871 établis sur les manuscrits originaux, hrsg. von Fernand Rude, Paris 1972. Archives Bakounine, hrsg. von Arthur Lehning, Bd. 6: Michel Bakounine sur la guerre franco-allemande et la révolution social en France (1870–1871), Écrits et matériaux, Leiden 1977.

⁹ Der Mangel an Bereitschaft, auf die Ursachen des Konflikts in der IAA einzugehen, beklagte Mehring, stelle die Schrift ‚L'Alliance de la Démocratie Socialiste et l'Association Internationale des Travailleurs‘ „unter allem, was Marx und Engels veröffentlicht haben, auf die unterste Stufe [...]. Diese Schrift ist keine geschichtliche Urkunde, sondern eine einseitige Anklagerede, deren Tendenz auf jeder Seite in die Augen springt“ (Franz Mehring: Karl Marx. Geschichte seines Lebens, Leipzig 1918, S. 501).

¹⁰ Siehe Bakunin: Ausgewählte Schriften, a.a.O. (Anm. 6), S. 645–657. Hier sei nur Eduard Bernstein zitiert (sicherlich kein Freund des Anarchismus), der sich speziell an den schlechten Ruf der Schmäh-schrift unter seinen Bekannten aus Russland erinnerte: „Ich habe noch keinen russischen Sozialisten kennen gelernt, der sich nicht mehr oder minder scharf absprechend über sie geäußert hätte.“ (Eduard Bernstein: Karl Marx und Michael Bakunin. Unter Benutzung neuerer Veröffentlichungen. In: Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, Band 30, Tübingen 1910, S. 5)

Kritiker traten für die Internationale und für die bis dahin praktizierte Organisationsform ein und verteidigten sie, nicht Marx/Engels.¹¹

Natürlich ist es möglich, auch diese Schlussfolgerung eingehend zu debattieren und kritisch zu hinterfragen, aber nicht unter Verweis auf Zitate aus Schmähchriften oder mittels vorgefasster Meinungen. Was wir über historische Dinge heute glauben, meinen und fühlen, ist bekanntlich eine sekundäre Frage; zu allererst ist der historische Befund zu dokumentieren und zu berücksichtigen. Über die im Referat angewandte Methode, Zitate aus politischen Streitschriften für gesicherte historische Erkenntnisse zu halten, kann man nur staunen, so etwa wenn Bakunins vermeintliche Ideen und Absichten durch Zitate aus Marx/Engels'schen Schmähschriften „belegt“ werden – eine bizarre, vormoderne Methode. Was würde dabei herauskommen, wenn man Information über Marx nur von seinen Gegnern Eduard Müller-Telling, Alexander Herzen und Carl Vogt beziehen würde?

Autor: Wolfgang Eckhardt, Postfach 310421, 10634 Berlin.

E-Mail: wolfeck@gmx.net

¹¹ Siehe im Detail Bakunin: Ausgewählte Schriften, a.a.O. (Anm. 6), S. 39–529.